

Der Historiker Ernst Moritz Arndt

"Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!"

Predigt und Erläuterungen zum Eingangslied im Gottesdienst am 19. August 2018

von Pfr.i.R. Burkhard Müller

Evangelisches Gesangbuch (eg)

Beigabe zu Liederkunde: Dichter und Komponisten, S. 1531

ARNDT, Ernst Moritz, geb. 1769 in Groß-Schoritz auf Rügen, Professor der Geschichte in Greifswald, während der Freiheitskriege patriotischer Schriftsteller, 1818 Professor in Bonn, durch seine Schrift „Von dem Wort und dem Kirchenliede“; 1819 Anreger der Gesangbuchreform nach der Aufklärung; 1820 wegen seiner demokratischen Gesinnung amtsenthoben, 1840 wieder eingesetzt, 1848 Abgeordneter der Nationalversammlung in Frankfurt; gest. 1860 in Bonn.

I. Erläuterungen zum Lied 357

***Ich weiß, woran ich glaube,
ich weiß, was fest besteht
wenn alles hier im Staube
zu Sand und Staub verweht
Ich weiß, was ewig bleibt,
wo alles wankt und fällt,
wo Wahn die Weisen treibet
und Trug die Klugen prellt***

Das Lied ist ein kühnes, entschlossenes Glaubenslied.

Ernst Moritz Arndt liebte große und starke Worte.

Er klagt einmal, er habe viele Predigten gehört und moderne Lieder gesungen. Aber:

Sie sind voll Dünkelei, Klügelei, Nebelei und Schwindelei überall auf Kanzeln und Thronen,

daher die Nichtigkeit, Hinfälligkeit und Verzagtheit, wenn es gilt, Kraft und Tugend zu bewahren.

Verzagtheit ist seine Sache nicht.

Darum lädt er uns ein, so zu singen:

Man könnte meinen, dieses Lied stamme aus der guten alten Zeit, wo alles noch seine stabile Ordnung hatte.

Im Gegenteil.

Der Dichter, Ernst Moritz Arndt, hat in seinen neunzig Lebensjahren bitter erfahren, dass nichts fest besteht. Immer wieder wurde das Oben nach unten und das Unten nach oben gekehrt.

1. Er war zwanzig Jahre alt,
als die Französische Revolution alle alten Ordnungen über den Haufen warf.
Das Versprechen von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit begeisterte.

2. Aber am Schluss kam Napoleon heraus.
Und der verwirbelte und unterwarf mit seinen Soldaten die europäische Welt mit seiner revolutionären Herrschaft. Nichts blieb wie es war.

3. Und wieder dreht sich die Welt:
Napoleon ist besiegt. Welcher Triumph und Jubel!
Nun ist der Krieg gewonnen und – hurra - Deutschland ist frei!

4. Aber was für ein Geschacher der Mächtigen auf dem Wiener Kongress,
wo die Neuordnung Europas geplant wurde.
Die Hoffnungen auf Freiheit platzen.
Arndt ist enttäuscht und entsetzt.

5. Er wird Professor in Bonn.
Eine stabile Beamtenposition.
Jetzt kehrt Ruhe in sein Leben, möchte man ihm wünschen.
Aber nichts hat Bestand.

Ihm, dem wortgewaltigen Streiter für Freiheit,
wird die preußische Obrigkeit die Professur nehmen.
Verhaftung - Hausdurchsuchung – Suspendierung 1819
Und dann trotz gerichtlich erwiesener Unschuld:
20 Jahre lang Lehrverbot,
20 Jahre Maulkorb!

Erst mit 70 Jahren wird er wieder in sein Amt eingesetzt.
Aber er sieht seine Lage klar:
**„Glück, du kommst zu spät!
Meine Jahre sind hinter mir geronnen.“**

6. Die Arndts haben ein glückliches Familienleben in Bonn. Das scheint sehr stabil.
Aber da trifft sie ein schwerer Schlag:
der neunjährige Sohn gerät beim Baden im Rhein unter ein Floss und ertrinkt.

7. 1848 scheint noch einmal alles ganz anders zu werden.

Die **Revolution von 1848** begeistert Arndt.

Er kämpft für ein freies Deutschland.

Er zieht als Delegierter in die Frankfurter Paulskirche ein, wo ein neues Deutschland geschaffen werden soll. Bis auch diese Revolution scheitert.

Wie nur kann man bei so viel Scheitern singen:

„Ich weiß, was fest besteht.

Ich weiß, was ewig dauert,

und nicht wie Sand verweht.“?

Oder kann man solches Scheitern nur ertragen,
wenn man an etwas glaubt, das nicht vergeht?

hat er lange Jahre seines Lebens keinerlei Gewissheit über seinen Glauben gehabt. Ein religiöser deutscher Patriotismus ist lange sein einziges Glaubensbekenntnis, nie wird er davon loskommen.

Aber doch kommt etwas Neues, ein anderer Ton. In Bonn wird er Mitglied der kleinen evangelischen Gemeinde und hilft sie aufbauen.

Dort bricht eine andere Sicht des Lebens herein.

„Nichts bleibt, alles wankt!“

war seine Lebenserfahrung:

Seine Glaubensentdeckung lässt ihn aber sagen:

„ich weiß was fest besteht.“

Er, der hochaktive Kämpfer, lernt zu glauben,

dass nur Gott selbst dem turbulenten Leben ein festes Fundament geben kann.

Ernst Moritz Arndt hat zu einem Glauben gefunden,

der ihm im Chaos des Lebens hilft:

der Glaube,

dass es jenseits von allem Wandel etwas gibt,

was ewig Bestand hat

Eigentlich hat der christliche Glaube ganz klein, mit einer Krippe, mit einem Menschen, mit einem Gekreuzigten begonnen. Dieser Jesus ist zum großen Christus geworden. Zum Fels, der „diamanten“ ist. Auch das ist typisch für Ernst Moritz Arndt dass er die großen und starken Bilder braucht.

Das ist das Licht der Höhe,

das ist der Jesus Christ,

*der Fels auf dem ich stehen,
der diamanten ist,
der nimmermehr kann wanken,
der Heiland und der Hort,
die Leuchte der Gedanken,
die leuchten hier und dort.*

*So weiß ich, was ich glaube,
ich weiß was fest besteht
und in dem Erdenstaube
nicht mit als Staub verweht;
ich weiß, was in dem Grauen
des Todes ewig bleibt
und selbst auf Erdenauen
schon Himmelsblumen treibt.*

II. Predigt

Sie alle bekommen Namen:

Plätze, Straßen, Kirchen, Gebäude, Institutionen...

Sie tragen oft die Namen der Guten, die uns Vorbild sein sollen,
denen wir viel zu danken haben.

So werden Stadtpläne zur Vermessung des guten Deutschland und seiner Werte.

Die Werte ändern sich bisweilen.

Dann werden auch die Namen geändert auf den Stadtplänen.

Der Adolf-Hitler-Platz wird vielleicht zum StresErnst Moritz Arndtnn-Platz,
die Hindenburg-Allee zur Kennedy-Allee.

In Greifswald gab es eine noch namenlose Universität.

Kurz nach der Machtübernahme der Nazis wird sie nach Ernst Moritz Arndtbenannt, da Arndt
***stets für die Freiheit, die Ehre und die Macht des Deutschen Vaterlandes an erster
Front gekämpft*** habe.

Diese Namensänderung ist kürzlich wieder rückgängig gErnst Moritz Arndtcht worden.

Ich habe gehört, dass es auch schon mal Diskussionen in dem Ernst Moritz Arndt-
Gymnasium Bonn gab, den Namen abzuschaffen.

Ernst Moritz Arndt findet man an vielen Stellen unserer Stadt.

Hier hat er gewohnt, in der Villa am Rhein:
das Ernst-Moritz - Arndt – Haus.
Auf dem Alten Zoll steht ein Denkmal von ihm.
Auf dem Alten Friedhof ist er begraben.
Er hat durch eine Denkschrift maßgeblich dazu beigetragen,
dass vor 200 Jahren nicht Köln, sondern Bonn Sitz der neuen preußischen Universität
wurde.
Hier wurde er Professor an der neuen Uni.
Und wir Protestanten haben ihm besonders viel zu verdanken:
er hat die damals noch kleine Evangelische Gemeinde in Bonn mit aufgebaut.

Warum hat man ihn so geachtet?
Ich will ein paar Dinge nennen.

1. Er hat Märchen gesammelt, Lieder geschrieben, Gedichte und Balladen verfasst.
2. Arndts Vater war Leibeigener, Eigentum eines Grafen.
der sich zuletzt für die damals große Summe von 80 Talern freikaufen konnte. 1803
veröffentlichte Arndt das Buch "Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern
und Rügen". 3 Jahre später erfolgten Aufhebung der Leibeigenschaft.
(Diese Bauernbefreiung machte ihn zu einer in der DDR geachteten Gestalt: Ernst Moritz
Arndt-Medaille für verdiente Kulturschaffende)
3. Arndt stand im Ruf eines großen Patrioten.
Er floh vor Napoleons Truppen,
wurde im Exil Privatsekretär des Freiherrn von Stein.
Mit vielen Schriften versuchte er die Deutschen für den Kampf gegen Napoleon stark zu
machen.

Bekannt ist noch heute sein „Vaterlandslied“,
Hier ein paar Sätze aus dem Lied:

**Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
der wollte keine Knechte,
drum gab er Säbel, Schwert und Spieß,
dem Mann in seine Rechte.**

...

**So ziehn wir aus zur Herrmansschlacht
und wollen Rache haben.**

...

**Wir wollen heute Mann für Mann
mit Blut das Eisen röten,
mit Henkers- und mit Knechteblut.**

o süßer Tag der Rache!

...

Lange Zeit war dies Lied die inoffizielle Hymne der Deutschen Einigungsbewegung.
Ernst Moritz Arndthoffte, die deutsche Kleinstaaterei sollte überwunden werden.
Es sollte kein kleines Deutsches Reich geben,
wie es Bismarck später geschaffen hat,
sondern ein Großdeutsches Reich,
wie Hitler es dann mit dem Anschluss Österreichs erreicht hat.

Hier ein bekanntes Lied mit neun Strophen, daraus jetzt drei:

Was ist des Deutschen Vaterland?

Ist's Preussenland, ist's Schwabenland?

Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?

Ist's, wo am Belt die Möwe zieht?

O nein! nein! nein!

Sein Vaterland muss grösser sein!

...

Was ist des Deutschen Vaterland?

So nenne mir das grosse Land.

Gewiss, es ist das Österreich

an Ehren und an Siegen reich?

O nein! nein! nein!

Sein Vaterland muss grösser sein!

...

Das ganze Deutschland soll es sein!

O Gott vom Himmel, sieh darein!

Und gib uns rechten deutschen Mut

dass wir es lieben treu und gut!

Das soll es sein!

Das ganze Deutschland soll es sein!

4. 1848 war er Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche.
Darum hielt man ihn später oft für einen der ersten großen Demokraten. Aber das stimmt so nicht.

Er kämpfte **gegen** ein allgemeines und gleiches Wahlrecht.

Er trat für ein Zensuswahlrecht ein.

So nähern wir uns immer mehr den Seiten Arndts,
die uns an seinem Vorbildcharakter zweifeln lassen.

Er war ein großer deutscher Patriot.

Als solcher behauptete er,

die deutsche Sprache sei eine Ursprache,

eine reine Sprache, unvermischt.
Sie sei keine zusammengeschwemmte Mischlingssprache
wie die der romanisierten Germanen,
die in Frankreich, Italien, Spanien, England wohnen
und die eben die reine Ursprünglichkeit und Lebendigkeit nicht kennen

Er fordert leidenschaftlich,
endlich die französische Sprache aus den vornehmen Zirkeln der Adligen zu verdammen.
Der Deutsche,
der seine Töchter in welscher Sprache unterweisen lässt,
bildet sie gleichsam zu Huren der Fremden.
Damit sei **eine viel schlimmere Hurerei gemeint,
als die mit den Leibern getrieben wird,
es ist die Hurerei des Geistes gemeint,
jene, die so oft in der Bibel angeführt wird,
wovon es heißt:
Und Israel sündigte und fiel ab und hurete mit den Kindern Ammon und Moab und
Amalek und ihren Götzen.**

Er meinte, die meisten Französinen seien
**„verbuhlt und unzüchtig ... In der zischelnden und flüsternden und gurgelnden
Schlangensprache liegt schon das Schlüpfrige, Gleisende [für: Gleissende],
Verführerische und Sündliche.“**

Er bedauert das so viele Adlige Franzosen zu Erziehern ihrer Kinder machen.
Diese trieben acht bis zehn Jahre mit den armen Kindern ihr welsches Spiel und tauchten sie
so lange in die französische Zierlichkeit unter,
**bis die rauhe, deutsche Rinde ihnen abgeglättet ist,
so dass die Kraft und die Herrlichkeit,
die in einem Grafensohn vielleicht einmal die Wonne und der Stolz des Vaterlandes
geworden wäre,
nun von Jugend auf zerknickt und gelähmt ward,
und dass sie häufig elende Kümmerlinge und Halblinge wurden.**

Und wie die Sprache bei Arndt eine unvermischte, reine Sprache ist, so ist es mit dem
deutschen Volk überhaupt.

**„Die Deutschen sind nicht durch fremde Völker verbastardet, sie sind keine Mischlinge
geworden, sie sind mehr als viele andere Völker in ihrer angeborenen Reinheit
geblieben.**

Die glücklichen Deutschen sind ein ursprüngliches Volk.

Es kommt noch schlimmer.

Ich weiß nicht, ob unser Ernst Moritz Arndt-Gymnasium Partnerschaften mit französischen Schulen hat.

Ob dann bekannt ist, wie Ernst Moritz Arndt über Franzosen gesprochen hat?

Er hasst das Wesen der Franzosen,
das so völlig anders ist als das der Deutschen:

Ich hasse den französischen Leichtsinn, die französische Zierlichkeit, die französische Geschwätzigkeit und Flatterhaftigkeit,

...

**Lasst uns die Franzosen nur recht frisch hassen,
die Entehrter und Verwüster unserer Kraft und Unschuld,
nur noch frischer hassen, wo wir fühlen,
dass sie unsere Tugend und Stärke verweichlichen und entnerven.“**

Weitere Zitate:

**Ich will den Hass gegen die Franzosen,
nicht bloß für diesen Krieg,
ich will ihn für lange Zeit, ich will ihn für immer.
Dieser Hass glühe als Religion des deutschen Volkes, als ein heiliger Wahn in allen
Herzen und erhalte uns immer in unserer Treue und Redlichkeit und Tapferkeit.**

**Ihr Schützen, Gott segne euch jeglichen Schuss,
durch welchen ein Franzmann erblassen muss.**

**Der Name Franzos muss ein Abscheu werden in deinen Grenzen,
und ein Fluch, der von Kind auf Kindeskind erbt.**

**...geschieden werde das Französische und Deutsche, nicht durch Berge, nicht durch
Ströme, nicht durch chinesische und kaukasische Mauern, nein, durch die
unübersteigliche Mauer, die ein brennender Hass zwischen beiden Völkern aufführt!**

Weiter schrieb er: **„Ich werde mein ganzes Leben arbeiten, daß die Verachtung und der
Haß auf dieses Volk die tiefsten Wurzeln schlägt.“**

Ernst Moritz Arndt war ein Antisemit.

Es wirkt auf mich so,
dass er diese Verachtung für die Juden nicht so propagieren musste,
weil sie selbstverständlicher war in seiner Umgebung,
in seiner Zeit.

Die Juden als Juden passen nicht in diese Welt und in diese Staaten hinein.

Ich will sie nicht, weil sie ein durchaus fremdes Volk sind und weil ich den germanischen Stamm so sehr als möglich von fremdartigen Bestandteilen rein zu erhalten wünsche.

Da die Juden nun aus allen Gegenden Europas zu Deutschland hinströmen und es mit ihrem Schmutz und ihrer Pest zu überschwemmen drohen, so ergeht das unwiderrufliche Gesetz, dass unter keinem Vorwande und mit keiner Ausnahme fremde Juden je in Deutschland aufgenommen werden dürfen, und wenn sie beweisen können, dass sie Millionenschätze bringen.

Das alles ist Ernst Moritz Arndt..

Er ist der Namensgeber unseres Endericher Gymnasiums. Darf man den Namen behalten? Muss man Arndt als Namensgeber streichen?

Nun, wenn man alle Namensgeber streicht,
die Dreck am Stecken haben,
die Hass gepredigt haben,
die Antisemiten waren,
die keine Demokraten waren,
Frauen unterdrückten und verachteten,
die in ihrem Denken alles andere als weltoffen waren:
dann bliebe von der Deutschen Geistesgeschichte nicht viel übrig.

Antisemitisch aktiv waren eben auch Männer,
auf die wir uns heute noch mit Recht berufen und deren Denkmäler irgendwo in deutschen Landen stehen:
Reformer wie Karl vom Stein und Friedrich List, Friedrich Ludwig Jahn und Franz Mehring,
der Dichter Achim von Arnim und Caroline von Humboldt, Musiker wie Richard Wagner und viele andere.
Dann dürfte es auch keine Martin-Luther-Schule geben.
Luther war ein großartiger Mann, ein fantastischer Theologe, aber ein unerträglicher Antijudaist

(Die Kirche mit ihren Heiligen hat es – glaube ich - einfacher.
Die Legenden der Heiligen wurden durch Jahrhunderte hindurch erbaulich erzählt, und sie wurden dabei tüchtig blank geputzt.
Das, was Vorbildhaft erschien, wurde unterstrichen,
das andere herausgestrichen und unterschlagen.
Das jedenfalls ist meine Vermutung.)

Sobald wir historische Gestalten haben,
wird es oft schwer, sie zu bewerten.

Paulus, von dem wir so viel wissen und viele Briefftexte haben, ist uns deshalb viel unsympathischer als der Nikolaus oder die heilige Barbara, von denen wir so gut wie nichts wirklich Historisches wissen.

Wenn wir Menschen unserer Kulturgeschichte durch die Namensgebung von Straßen, Plätzen und Gebäuden oder Plaketten und Denkmäler herausheben wollen, müssen wir bereit sein, auch bei ihnen dunkle Seiten zu finden und sie nicht zu verstecken. Wir sollten die positiven Seiten schätzen und dankbar annehmen, aber das Dunkle nicht leugnen.

Ernst Moritz Arndt hat den schönen Choral geschrieben, aber er hat einen unchristlichen Hass auf Franzosen gepredigt und war ein unerträglicher Antisemit.

Ich würde das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium nicht umbenennen, aber eine Bedingung dafür wäre, dass irgendetwas in folgender Art geschieht:

Vielleicht am Ende der Mittelstufe ein fächerübergreifendes Schulprojekt, von Religion bis Deutsch, Geschichte, Philosophie, Politik und Französisch.

Die Schüler könnten sich dort mit den erschreckenden Widersprüchlichkeiten in der Person Arndts auseinandersetzen.

Und sie könnten fragen:

Wo gibt es heute die Leute, die vor Fremden warnen, damit deutsches Blut, Deutsches Wesen, Deutsche Nation rein erhalten wird? Und was halten wir davon?

Was ist aus dem Franzosenhass geworden? Als ich Kind war, galten die Franzosen als unsere Erbfeinde! Was hat sich daran geändert? Wem verdanken wir das?

Wie steht es mit dem Antisemitismus heute?

Wo erlebe ich ihn? Wie verrät er sich?

Wie heikel ist es Israelkritik und Antisemitismus zu unterscheiden?

Und vielleicht würde sich endlich jErnst Moritz Arndt an die Arbeit machen, ein neues, ein kritisches Buch zu schreiben, eins vielleicht verständlich und lebendig geschrieben für die Schüler und Lehrer des Ernst Moritz Arndt

Und dann muss darüber gesprochen werden können.

Der Name darf bleiben, wenn man die dunklen und hellen Seiten der Person erkennen kann.

Und wie ist es mit dem Lied, das Ernst Moritz Arndt geschrieben hat: Ich weiß woran ich glaube...? Darf das Lied einen Antisemiten und nationalistischen Franzosenfressers im Gesangbuch bleiben, muss es nicht auch herausgestrichen werden?

Ich finde: das Lied darf bleiben.

Aber dann müsste z.B. in dem biographischen Text im Anhang des Gesangbuchs (s.o.) auch die andere, die dunkle Seite Ernst Moritz Arndts erkennbar sein.

Und ein letztes:

Ich finde das Lied Arndts schön und stark.

Aber ich denke, wir müssen alle darauf achten:

wenn die großen Worte gErnst Moritz Arndt werden,
dürfen die kleinen Wahrheiten nicht von ihnen erschlagen werden.

Da ist die Rede von dem himmlischen großen Christus,
dem die Engel dienen,
der das Licht in der Höhe, der ein diamantener Fels ist...
Das ist schön gesagt und gesungen.

Aber angefangen hat doch alles mit dem kleinen Jesus, dem Juden aus Nazareth, dem
Krippenkind, dem Kreuzestoten,
der sich den Menschen zuwandte
und ihnen nahe war, um ihnen zu helfen
und sie zu trösten, sie die Liebe zu lehren und den Respekt voreinander.
Damit hat es angefangen.

Es hat sich zu einem großen Christus ausgeweitet. Das ist ok.
Aber wehe, wenn man darüber den kleinen menschlichen Jesu, den Freund der Armen,
verliert.

Könnte das nicht dem Ernst Moritz Arndt passiert sein?
Hätte er sonst so nationalistisch, so patriotisch-deutsch, so hassend gegen Franzosen und
Juden reden können?

Wenn der Geist Jesu in uns lebendig ist,
dann dürfen wir ihn auch mit starken Worten als Herrn des Himmels preisen,
aber auch nur dann.

Amen.